

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut in Rom

Bd. 93

2013

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

## CIRCOLO MEDIEVISTICO ROMANO 2012

17. Januar: Emilie Kurdziel, *I canonici: terza forza delle città del regno d'Italia?* (IXe–XIe s.), stellt ihr Promotionsthema zur Entwicklung der Domkapitel im *regnum Italiae* im Hochmittelalter vor. Solche Vereinigungen von Kanonikern kamen in der Mitte des 9. Jh. auf. Im Untersuchungszeitraum bis zur Gregorianischen Reform gelang es den Kanonikern, in Mittel- und Norditalien feste Strukturen auszubilden und eine wichtige Rolle sowohl in der Stadt und im Umland des Bischofssitzes wie auch im Königsdienst einzunehmen.

13. Februar: Iulian M. Damian – Filippo Sedda, *Giovanni da Capestrano inquisitore extra ecclesiam: contro gli ebrei in Italia e nella chiesa di rito greco della Transilvania*, beleuchten zwei wenig beachtete Aspekte in der Biographie des Predigers und Juristen Giovanni da Capestrano OFM (1386–1456; hl. 1690): F. Sedda arbeitet die Bedeutung des Franziskaners in der antijüdischen Gesetzgebung unter Martin V. und Nikolaus V. heraus, wurde er doch von letzterem sogar zum für die jüdischen Gemeinden in ganz Italien zuständigen *executor* bestimmt. I. M. Damian rekonstruiert seine Rolle als Inquisitor für die Christen des griechischen Ritus in Transilvanien im Winter 1455/56. In beiden Fällen lassen sich innovative Elemente erkennen, die Entwicklungen der neuzeitlichen Inquisition vorgreifen.

6. März: Markus Schürer, *Il sapere biografico nel tardo medioevo attraverso l'opera di Domenico Bandini (1335–1418)*, untersucht das Werk *Fons memorabilium universi*, das zwischen den 1370er Jahren und 1418 von dem aus Arezzo stammenden Notar und Grammatiker Domenico Bandini verfaßt wurde und als Meilenstein der Rezeption antiken Wissens gilt. Die Texthybride in lateinischer Sprache stellt einerseits eine naturkundliche Enzyklopädie dar; zum anderen enthält sie ein biographisches Lexikon, bestehend aus den Teilen *De viris claris* und *De mulieribus claris*. Diese beiden umfangreichen Bücher machen den

bis in die Frühe Neuzeit rezipierten *Fons* zu einem singulären Text mit über 4000 alphabetisch geordneten Kapiteln zu Personen der antiken Mythologie und Geschichte.

9. Mai: Philippa Jackson, Girolamo Ghinucci e i Senesi a Roma nel primo Cinquecento, spürt der Sieneser Kolonie in Rom nach, die neben herausragenden Persönlichkeiten wie Agostino Chigi „il Magnifico“ auch eine Reihe weiterer Bankiers, Juristen und Kleriker aufwies, die – wie der Kirchenmann Girolamo Ghinucci (1480–1541) – aufsteigen konnten. Ihr ökonomisch-sozialer Erfolg in Rom gerade unter Julius II. läßt sich auf ihre ungebrochene Verwurzelung in der Heimatstadt, ihre starke Vernetzung an der Kurie und die Kombination von Bankaktivitäten und (Alaun-)Handel zurückführen.

22. Mai: Kordula Wolf, Al confine del mondo islamico. Nuove prospettive sulla presenza musulmana nella terraferma italiana (IX–XI sec.), präsentiert das mit Marco Di Branco betriebene Forschungsprojekt zur muslimischen Präsenz auf dem süditalienischen Festland in vornormannischer Zeit. Zwar habe es auf der Apenninenhalbinsel außer Bari keine weiteren Emirate gegeben, dennoch lassen sich gezielte Eroberungsvorhaben über Sizilien hinaus bis ins 10. Jahrhundert hinein nachweisen. Die Jahre 871 bzw. 875 verlören deshalb ihren Zäsur-Charakter. Am Beispiel der muslimischen Siedlung nahe des Flusses Garigliano können enge Verflechtungen mit dem Emirat in Sizilien und der Stellenwert christlich-muslimischer Kollaboration aufgezeigt werden. Zudem wird ihre gängige Lokalisierung in Frage gestellt.

11. Juni: Jakub Kujawiński, Fare la storia universale nel Medioevo italiano. Considerazioni sulla recezione dei *Chronica* di Isidoro nell'Italia centro-meridionale, fußt seine Rezeptionsgeschichte der Chronik des Isidor von Sevilla (um 560–636) auf einen aktualisierten Katalog der Handschriften. Ein Textzeuge in Wien weist einen Apparat aus der Zeit der Niederschrift auf. Für die Rekonstruktion des kulturellen Ambientes, in dem die Chronik kursierte (auch Rom!), scheint aufschlußreich, daß die Chronik gelegentlich mit kanonistischen Texten zusammengebunden wurde.

15. Oktober: Alessia Meneghin, *I merciai fiorentini nel Quattrocento: inventori e promotori di una moda pronta?*, fragt nach dem Einfluß der gehobenen Mode auf die Bekleidung der einfachen Leute im Florenz der Renaissance. Als Quellen hierfür werden die Rechnungs- und Kassentbücher von vier Florentiner Kleinwarenhändlern (*merciai*) analysiert. Die Lohnarbeiter/innen und Handwerker/innen zeigten eine erstaunliche Erfindungsgabe (wenn nicht gar Modebewußtsein), wenn es darum ging, mit kleinen Accessoires (Federn, Broschen, Rosenkränzen etc.) die strenge Antiluxusgesetzgebung zu unterlaufen. Rosenkränze waren Sklaven und Dienerinnen als Schmuck ganz verboten.

15. November: Fabio Della Schiava, *Medioevo e Umanesimo nel De rebus antiquis memorabilibus* di Maffeo Vegio (1407–1458), weist darauf hin, daß die lange kaum beachtete Schrift *De rebus antiquis memorabilibus* des Humanisten Maffeo Vegio die Peterskirche vor den unter Nikolaus V. einsetzenden grundlegenden Veränderungen beschreibt. Der Autor verortet das Werk in der Tradition der Papstgeschichtsschreibung. Die Analyse der Quellen Vegios zeigt dessen Arbeitsweise und die Dialektik zwischen der mittelalterlich apologetisch-augustinischen Erzähltradition und den humanistischen Neuerungen unter Einsatz von Befunden aus der christlichen Archäologie.

18. Dezember: Giulia Puma, *Le Meditationes Vitae Christi* nel codice BNF, Ital. 115, 1335 ca, führt in die um circa 1335–1340 entstandene Handschrift der Pariser Nationalbibliothek mit der ersten Version der *Meditationes Vitae Christi* des Franziskaners Johannes de Caulibus in Volgare ein. Der Text wurde von einer Klarissin aus der Toskana, die von Johannes de Caulibus unterwiesen wurde, geschrieben und mit zahlreichen schlichten Aquarellen illustriert. Die Weihnachtsgeschichte wird in ein Dutzend Geburtsszenen aufgeteilt, die Zeugnis der vom Franziskaner-Autor evozierten, spezifischen Frömmigkeitspraktiken von Frauen und Ordensschwestern geben.